

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

Fabrikgesetz. Dem einlässlichen Berichte, welchen der zürcherische Regierungsrat an das schweizerische Industrie-departement über die Vollziehung des Fabrikgesetzes in den Jahren 1893 und 1894 erstattet, entnehmen wir u. a., daß in dieser Zeit 86 Neuerstellungen und 53 Streichungen erfolgten, sich also ein Zuwachs von 33 Etablissements ergibt. Zu Ende des letzten Jahres waren 826 Etablissements (146 mehr als im Jahre 1890) dem Fabrikgesetz unterstellt, von denen 328 auf den Bezirk Zürich entfallen. Beachtenswert sind die zahlreichen, der Stickereibranche angehörenden Streichungen. Eine Reihe von mechanischen Schreinereien und Bauischlossereien verdanken ihr Entstehen der gegenwärtig besonders regen Bauhätigkeit auf dem Gebiete der Stadt Zürich. Hervorzuheben ist die Errichtung von fünf mechanischen Seidenwebereien, einer Glühlampenfabrik, einer Wollfärberei und Appretur, lauter Etablissements größern Stils. Ferner verdienen besondere Erwähnung die neuen, den modernsten Anforderungen der Hygiene Genüge leistenden Werkstätten der Maschinenfabrik Escher, Wyß u. Co. in Zürich. Hinsichtlich der fabrikyhygienischen Verhältnisse weisen überhaupt die meisten Neubauten im Vergleiche zu früheren Zeiten erhebliche, oft recht erfreuliche Fortschritte auf. Man erkeht daraus, wie die Einsicht immer allgemeiner wird, daß die Obsorge für die Gesundheit der Arbeiter nicht zum mindesten auch im Interesse der Fabrikanten liegt, und daß ein weiter und heller Fabrikraum die beste Vorrichtung zur Verhütung von Unfällen bildet. In den beiden letzten Berichtsjahren gelangten 8769 Unfälle auf Grund der Haftpflichtgesetze zur Anzeige, 1465 mehr als für 1891/92 und 3321 mehr als für 1889/90. Von den 8769 Unfällen kommen 5268 auf den Bezirk Zürich; in dieser erschreckend hohen Ziffer gelangt die in der Hauptstadt ungeahnte Dimensionen annehmende Bauhätigkeit zum Ausdruck.

Jungfraubahn. Die Hrn. Guyer-Zeller erteilte Konzession für eine Eisenbahn von der kleinen Scheidegg über Eiger und Mönch auf den Gipfel der Jungfrau enthält die Bestimmung, der Bundesrat werde die Genehmigung der Detailpläne für diejenigen Strecken, welche höher als die Station Eiger (zirka 3200 Meter über Meer) liegen, erst dann erteilen, wenn nachgewiesen sein wird, daß der Bau und Betrieb der Bahn in Bezug auf Leben und Gesundheit der Menschen keine ausnahmsweisen Gefahren nach sich ziehen werde.

Der Konzessionsinhaber hat nun dem Bundesrate das Gesuch eingereicht, er möchte die Bewilligung zum Bau dieses obersten Stückes der Jungfraubahn erteilen, und zwar gestützt auf eingereichte Gutachten, durch welche der geforderte Nachweis geleistet werden soll. Diese Gutachten lauten allerdings günstig; doch fehlen noch die Detailpläne, welche Hr. Guyer einzureichen hat, sodaß der Bundesrat bloß auf Grund der jetzigen Vorlagen kaum im Falle sein dürfte, die Bewilligung zum Beginne des Baues der obersten Strecken erteilen zu können.

Wohnungsenquête Zürich. Der Große Stadtrat nahm ein Postulat an, in welchem der kleine Stadtrat eingeladen wird, die Frage zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob nicht eine Wohnungsenquête successive und quartierweise in den dichtest bevölkerten Stadtteilen anzuordnen und innerhalb der nächsten Jahre durchzuführen sei.

Bauwesen in Winterthur. Gegenüber dem Bahnhof im sog. Hellerschen Komplex, welcher einem Zürcher Konsortium angehört, sind mehrere hohe Wohnhäuser ausgestellt. An der Römerstraße nach Oberwinterthur wird nächstens auf einem großen, ebenfalls von Zürichern kürzlich gekauften Grundstück ein Villenquartier errichtet.

Nachdem das Äußere des neuen Bahnhofgebäudes von den Gerüsten befreit ist, stellt sich dasselbe in seiner ganzen bedeutenden Schönheit dar. Besonders der Mittelbau mit

den zwei Kuppeln und schönem Aufbau in der Mitte, welcher die Zweckbestimmung des Gebäudes recht gut charakterisiert, ist sehr gelungen und macht den Architekten der Firma Jung und Briedler in Winterthur alle Ehre. Ebenso die sehr schwierige vollständige innere Umbaute und Neueinteilung des alten Gebäudes, welches in das neue eingebaut ist. Von den drei Perrons sind die beiden äußeren vollendet, der dritte neben dem Aufnahmsgebäude ist im Gerippe erstellt, sodaß die Inbetriebsetzung des neuen Bahnhofes mit seinen Treppunterführungen bald erfolgen kann. Sämtliche neuen Wartsäle werden bereits benützt, dagegen ist die lange Schalterhalle noch etwas im Rückstand.

Bauwesen in Basel. Das Baudepartement wird vom Regierungsrat nach seinem Antrag zur Neupflasterung der Obern Nebgasse, zur Erneuerung der Trottoirs an derselben und zur Asphaltierung der Droschkenhaltestelle am Claraplatz ermächtigt, unter Bewilligung der bezüglichen Kredite. — Der vom Baudepartement vorgelegte Entwurf eines Ratsbeschlusses betr. neue Straßen im östlichen Teil des Gundelingerquartiers wurde genehmigt. — Das Baudepartement wurde auf seinen Antrag beauftragt, behufs Eröffnung einer Konkurrenz für Erlangung von Plänen über Umbau des Rathhauses ein Bauprogramm vorzulegen.

Unter der Firma: „Aktiengesellschaft Mech. Ziegel- und Backsteinfabriken Nebikon-Gettnau vormals Egger u. Cie.“ gründete sich, mit Sitz in Nebikon, auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft zum Zwecke a) der künftigen Erwerbung der vormals der Firma Egger u. Cie. gehörenden Liegenschaften in den Gemeinden Nebikon, Mitzshofen, Egolzwil, Gettnau und Alberswil; b) des Betriebes der Ziegel- und Backsteinfabrikation auf den genannten und allfällig weitem noch zu erwerbenden Liegenschaften; c) der Erstellung einer elektrischen Kraftanlage für Beleuchtungszwecke. Die Statuten sind am 30. Januar 1895 festgestellt worden. Das Gesellschaftskapital besteht in Fr. 300,000, eingeteilt in 600 auf den Namen lautenden Aktien von je Fr. 500. Präsident ist Dr. Edmund von Schumacher in Luzern; das zweite Mitglied ist Jost Barth in Willisau-Stadt; die Stelle des dritten Mitgliedes ist infolge Ablehnung dormalen unbesetzt. Die Gesellschaft erteilt Einzelprokura an Karl Becker in Willisau-Stadt und Gottfried Jäggi in Nebikon.

Beim äußern Bahnhof in Rorschach ist letzter Tage durch die Wasserversorgung Rothenhäusler und Frey mit bestem Erfolge eine 130 Meter lange Abföhrenleitung in den See gelegt worden, deren äußeres Ende (der Saugkorb) 12 Meter unter dem Seespiegel liegt. Das ob der Maschinenwerkstätte liegende Reservoir dient zur Speisung der Lokomotiven und andere maschinelle Zwecke der Vereinigten Schweizerbahnen. Der alte Bodan wird nach und nach an allen Enden und Ecken angezapft; „doch macht's ihm eben kein Beschwer.“

In Verhies soll eine größere Schabziegerfabrik auf Aktien gegründet werden. An der Spitze des Ausschusses steht Hr. Ingenieur Louis Manhart in Flums. Das Grundkapital beträgt 50,000 Fr. in Aktien à 50 Fr.

Die Räumlichkeiten des früheren Elektrizitätswerkes in Thun sind von einem Fabrikanten aus Westfalen erworben worden, der darin ein Metallwalzwerk und eine Metallgießerei betreiben will.

Bauwesen im Aargau. Die Einwohnergemeinde Aarau bewilligte einen Nachtragskredit von 200,000 Fr. für die Vollendung des Elektrizitätswerkes; für weitere verlangte 100,000 Fr. soll eine Spezialvorlage ausgearbeitet werden.

— Das **Bremgartener Schulhaus**, eine Prachtszierde der Bezirksresidenz, wird im Mai eröffnet werden.

— Die **Billmergener Wassereinrichtung**s Arbeiten sind im besten Gange. Da viele einheimisch

Arbeiter die Entlassung nahmen wegen zu geringer Belohnung, sind dafür eine Schar Italiener eingerückt.

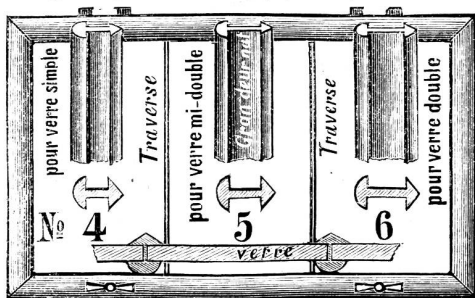
— Das Schloß Bellikon (bei Bremgarten) ist samt Grundbesitz um den Preis von 42,000 Fr. an Herrn G. Meyer v. Knonau in Zürich übergegangen. Hr. Meyer beabsichtigt das Schloß nach dessen ursprünglicher Form zu restaurieren.

Die Errichtung von Schulbädern beantragt der Gemeinderat von Brugg für das dortige neue Schulhaus, in welchem zugleich eine Centralheizung erstellt werden soll. Brugg wäre die erste Gemeinde im Aargau, welche diese Neuerung im Gebiete der Schulhygiene einführen würde.

Hängebrücke in Freiburg. Die „Freiburger Zeitung“ mahnt zu rechtzeitigem Aufsehen betreffend den Zustand des Drahtseils an der Hängebrücke in Freiburg. Das Seil bedürfe eines neuen Anstrichs, damit der Regen nicht ins Innere eindringe und Rost anlese.

Vom Bodensee. Das neue badische Dampfsboot „Stadt Ueberlingen“ schreitet auf der Konstanzer Werfte im Bau rasch vorwärts. Ende Mai soll es vom Stapel gelassen und Ende Juni in Dienst gestellt werden können. — Mit dem Bau der elektrischen Eisenbahn Meckenbeuren-Tettmang wird nächstens begonnen. — Das Telephonnetz am Bodensee wird eine wichtige Erweiterung erfahren. Dank der Bemühungen der Verbandsleitung des „Vereins der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein“ hat das kaiserliche Reichspostamt in Berlin die telephonische Verbindung zwischen Konstanz, Ueberlingen, Meersburg und Singen, sowie den Anschluß an die übrigen Bodenseestädte bewilligt. — Die 600 Meter lange Seeleitung für die Wasserversorgung der kantonalen Kranken- und Irrenanstalt in Münsterlingen (Thurgau) ist ohne jeden Unfall versenkt worden.

Die messingenen Fenstersprossen von G. Bürgin-Waldvogel in Schaffhausen sind überall, wo es sich um Erstellung größerer Lichtscheiben mit möglichster Verhinderung von Lichteinbuße handelt, das beste Hilfsmittel, das die Technik bis jetzt hergebracht hat. Sie werden mit großem Vorteil stets angewendet, wo man die hohen Auslagen für eine einzige große Scheibe mit dem Risiko des Verlustes beim Zerspringen oder Zerbrecen umgehen will, so bei Schaufenstern, namentlich zum Glasabschluß des Schaufensters nach der Innenseite, also zwischen Schaufenster und Magazin, ferner zum Glasabschluß der Korridore und Magazin-glasschränke, bei Glashüren, die oft geöffnet werden müssen und dem Luftzug ausgesetzt sind, ferner bei Mouffeltglas und gemalten Scheiben. So kommen sie in neuerer Zeit massenhaft bei Schulhaus- und Hotelbauten, Kasernen, für Bureau, Cafés und insbesondere für Ausstellungsschränke zur Anwendung. Gerade des letztgenannten Zweckes wegen machen wir unsere Leser, die für die nächsten Ausstellungen solider, schöner und doch billiger Glaschränke bedürfen, auf dies Fabrikat aufmerksam. Die messingenen Fenstersprossen von G. Bürgin-Waldvogel in Schaffhausen werden in drei Stärken angefertigt, für Einfach-, Halbdoppel und Doppelglas.



Berlins Wachstum. Aus der zur Erinnerung an das 75jährige Bestehen der Korporation der Berliner Kaufmannschaft herausgegebenen Festschrift (Berlin 1895, Druck von A. Hausmann) entnehmen wir, daß Berlin Anfangs des

Jahres 1870 763,000 Einwohner zählte, zu Anfang des Jahres 1895 aber 1,725,000. Die Zahl der Wohnungen vermehrte sich von 166,000 auf 450,000; das Gemeindegebiet erweiterte sich nach Einverleibung von Friedrichsberg und dem Thiergarten von 5900 auf 6300 Hektar. Die Bevölkerung Berlins (im Umkreis von zwei Meilen) zählt zur Zeit 1,956,581 Einwohner. Das benachbarte Charlottenburg hat sich zu einer Großstadt entwickelt, Gemeinden wie Nixdorf (Richardsdorf), Schöneberg, Lichtenberg, Weissensee haben die Größe deutscher Mittelstädte erreicht; und wenn der Ruf nach Eingemeindung in die Stadt Berlin immer lauter wird und gerade in der jüngsten Zeit zu praktischen Resultaten zu führen scheint, so beruht dies auf dem Gefühl der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammengehörigkeit mit der Hauptstadt. Handel und Industrie sind über die Grenzen Berlins hinaus gewachsen. Zahlreiche Fabriken Berliner Unternehmer liegen in der Umgegend, zahlreiche Kaufleute und Industrielle, welche in Berlin ihren Geschäften nachgehen, wohnen dort, kurz, die wirtschaftliche Gemeinschaft hat sich längst über die Grenzen der politischen weggesetzt. — Nach dem Friedensschluß im Jahre 1871 erwachte in Deutschland ein ganz außerordentlicher Unternehmungsgestirb und der Zug nach der neuen Reichshauptstadt war so stark, daß im Jahre 1872 für 162 Familien, die kein Obdach fanden, Baracken vor dem Kottbuscher Thore erbaut wurden; heute stehen 32,000 Wohnungen leer!

Eisenbahnwesen in Graubünden. Laut „Fr. Rhätier“ hat in Chur eine Konferenz zwischen Vertretern der Schweiz. Eisenbahnbank und der Rhätischen Bahn stattgefunden, mit dem Zweck, die Beschaffung der Mittel für die Fortführung der Bahn von Thujis weg über den Albula nach dem Engadin zu besprechen.

Miesenbau in Philadelphia. Das neue Gerichtsgebäude, das jetzt in Philadelphia gebaut wird, erhält einen Turm, der in seiner Höhe durch keinen andern Turm in Pennsylvanien außer dem Washington-Denkmal in Washington überragt wird. Der monumentale Bau wird aus Marmor aufgeführt und ist mit dem Turm ungefähr 160 m hoch. Den Turm krönt eine Bronze-Statue von William Penn. An den vier Ecken der Turm-Basis sind Bronze-Figuren angebracht, die jede 5000 Kg. wiegen. 4 große Uhren, die je von einem riesigen Bronze-Adler überragt sind, die die Richtungen des Kompaß angeben, schmücken die Seiten des Turmes. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Unser ganzes Beleuchtungssystem für Privatwecke dürfte jetzt in kürzester Zeit einer gewaltigen Umwälzung unterworfen sein, da eine neue dochtlöse Lampe erfunden ist, die pro Stunde und pro 10 Normalkerzen nur für 0,30 Rp. Petroleum verbraucht. Das Petroleum geht durch einen in der Lampe vorhandenen Filter hindurch und fällt dann Tropfen für Tropfen auf eine stark erhitzte Platte, wodurch es sofort in einen gasförmigen Zustand versetzt und zur Verbrennung resp. Beleuchtung benutzt wird. Durch das Zwischenhalten des Filters ist Rauch- und Rußbildung vollkommen ausgeschlossen. Die Lampe besteht nach einer Mitteilung vom Patent- und techn. Bureau von Richard Lüders in Görlitz aus vier Teilen: einem Delbehälter mit Filter, einem Raum zur Vergasung bzw. Verdampfung des Petroleums, einem in einer Glasugel hermetisch eingeschlossenen Spiritusbrenner und einem Centralraum in Verbindung mit einem Schornstein zum Wegführen der Verbrennungsprodukte. — Es mag noch erwähnt werden, daß bei der gleichen Lichtstärke eine gewöhnliche Petroleumlampe 1 Rp., die Wenham- und Auer-Gaslampen 0,9 Rp., gewöhnliche Gasbrenner 4,5 Rp. und elektrische Glühlampen 5—6 Rp. pro Stunde kosten.

Eine praktische Neuheit für das Bauhandwerk bildet der von Siegbert Bodlaender in Breslau neu erfundene und geschäftlich geschützte „Mörtel-Misch- und Transport-Wagen.“ Entgegen den sonstigen äußerst umständlichen Gewohnheiten

wird der Sand resp. der Grand an seiner Fundstelle in die mit dem Mührwerk versehene Trommel des Wagens geschüttet, der notwendige gelöschte Kalk und das Wasser hinzugethan und — der Mörtel ist zum Abfahren fertig. Durch eine einfache, aber sehr sinnreiche Vorrichtung bleibt die Trommel während der Fahrt in rotierender Bewegung. Hierdurch wird ein Mörtel hergestellt, wie ihn gleichmäßiger und durchgearbeiteter keine Maschine und keine Menschenhand liefern kann. Die innigste gleichmäßigste Mischung zwischen Kalk, Sand und Wasser bleibt bis zum letzten Augenblick bestehen. Die großen Vorteile dieser Erfindung sind in die Augen springend und die Anschaffungskosten verhältnismäßig billig. Der Wagen fabriziert und transportiert den vorzüglichsten Mörtel zu gleicher Zeit. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Eine für die Holzindustrie wichtige Erfindung ist der Apparat zum Fräsen gewundener Säulenschäfte, welche dem Architekt Behne = Kopenhagen, in Deutschland patentiert wurde. Das Fräsen geschieht in einfacher Weise durch zwanggeführte Hobelbewegung, bei der das Arbeitsstück zu gleicher Zeit in entsprechende Rotation versetzt und an den feststehenden Fräser herangeführt wird. Zu diesem Zwecke wird das Arbeitsstück in eine am Frästisch angebrachte Schlittenführung fest gespannt. In dem Schlitten ist seitlich eine mit schraubenförmiger Nuth versehene Spindel gelagert, welche die ihr durch den am Schlitten ausgeübten Stoß oder Zug beigebrachte Rotation durch Zahnradübertragung auf das Arbeitsstück überträgt. Die Spindel selbst wird durch Eingreifen eines feststehenden Fingers in die an ihr befindliche schraubenförmige Nuth in Rotation versetzt. Durch Umstellen von verschiedenen Greifklauen in mit Löchern versehene Scheiben kann nicht nur das Fräsen von beliebig geänderten, sondern auch parallele Schraubengewinde gefräst werden. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Eine besonders für Zimmerleute, Maurer und andere Bauhandwerker sehr praktische Neuheit haben Bridet und Cie. in den Handel gebracht. Dieselbe besteht aus einer länglichen, fest aus Leder gearbeiteten Tasche, welche mit 2 Abteilungen zur Aufnahme eines Zollstockes und eines kräftigen Bleistiftes versehen ist. Die Hinterwand dieser Tasche sowohl als auch die Vorderseite sind aus steifem Leder gefertigt; die Taschen sind den Dimensionen des Zollstockes und des Bleistiftes entsprechend weit und so hoch gearbeitet, daß diese beiden Gegenstände zum bequemen Herausnehmen etwas aus der Tasche herausreichen. Die Tasche ist mit zwei Stiften, je einen oben und unten, versehen, um am Kleidungsstück an jeder Stelle leicht und sicher befestigt werden zu können. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Kunstholz aus Torf. Geige in Broich bei Mühlheim a. d. R. erhielt ein Patent auf nachstehendes Verfahren: Rohes Torf jeglicher Art wird zum Zwecke der Ensfäuerung so lange ausgelaugt, bis er blaues Lackmuspapier nicht mehr röthet. Dieser ausgelaugte Stoff wird nun vollständig zerkleinert, so daß eine faserig-krause und eine mehligte Masse entstehen. Hierauf wird das Gemenge beider Massen so lange hin und herbewegt oder geschüttelt, bis sich eine filzige, in den Zwischenräumen Torfmehl enthaltende feuchte Masse gebildet hat. Diese feuchte Masse läßt man nun etwas antrocknen und vermischt sie darauf zur Ausfüllung der Poren innig mit Gipswasser. Dieses Gemisch wird nunmehr in geeignete Formen gebracht und einem hohen hydraulischen Druck ausgesetzt. Unter diesem bleibt es etwa eine Stunde, bis alles überschüssige Wasser entfernt ist. Läuft kein Wasser mehr ab, so bringt man die Masse in einer geeigneten Räumlichkeit durch einen mittelst Ventilatoren erzeugten kalten Luftstrom zum Trocknen. Durch die starke Pressung und

die vorherige Tränkung mit Gipswasser, durch dessen Gipsgehalt die Poren verstopft wurden, sind die hygroskopischen Eigenschaften der Masse fast aufgehoben. Zur Vorsicht wird die Masse nach dem Trocknen geölt oder mit einer Lösung von Harz in Spiritus angestrichen. Als geeignetes Mischungsverhältnis erwies sich: 2 Raumteile Gips, 10—12 Raumteile Wasser und 6—8 Raumteile Torf. Damit der Gips bei der Fabrikation im großen, wo die Masse längere Zeit zur Verarbeitung braucht, nicht so schnell bindet, fügt man dem Gips ein wenig Lim hinzu. So hergestelltes Kunstholz läßt sich vollständig bearbeiten, färben, lackieren und polieren wie Naturholz. Daraus gefertigte Thüren, Möbel, Parketts zc. übertreffen aber letzteres dadurch, daß sie billiger sind und sich nicht werfen.

Fragen.

NB. Unter diese Rubrik werden technische Auskunftsbegehren, Nachfragen nach Bezugsquellen etc. gratis aufgenommen; für Aufnahme von Fragen, die eigentlich in den Inseratenteil gehören (Verkaufs- und Kaufgesuche etc.) wolle man 50 Cts. in Briefmarken einsenden.

61. Wer ist Käufer von 5 sehr guten Feuerspritzen, sehr billig?
62. Wer ist Käufer von alten Metallen, wie Kupfer, Messing, Zink zc. zc.?
63. Wer fabriziert Gestelle für Feldsessel, speziell ganz einfache Sorten, wie solche in sog. Bazars verkauft werden? Wer liefert runde und kantige Stäbe hiezu? Es handelt sich eventuell um größere Quantitäten?
64. Wie viel Pferdekkräfte ergeben 1300 Liter Wasser per Sekunde bei 0,90 m Gefäll? Was ist vorteilhafter für solche Anlage, Wasserrad oder Turbine? Welche Größe dürfte eventuell ein Wasserrad haben?
65. Welche schweizerische Firma betreibt Massenfabrikation von kleinen Schraubenziehern? Direkte Offerten an F. Klein, Luzern.
66. Wer kauft einen noch fast neuen, wenig gebrauchten Petrolmotor von 2½—3 Pferdekraft, von der Schweiz. Lokomotivfabrik Winterthur?
67. Wie schwärzt man hölzerne Schulwandtafeln, damit sie keinen Glanz erhalten und doch haltbar sind und wer liefert solche Schwärze?

Antworten.

Auf Frage 38. Wellblechdächer konstruiert und wünscht mit Fragesteller in Unterhandlung zu treten Fritz Gauger, Zürich-Untersträß.

Auf Frage 39. Rohes und gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Mattierung zc. empfehlen Gebr. Schumacher u. Cie., Luzern.

Auf Frage 40. Gußeiserne Fenster sind zu beziehen von H. Bovermann Nachfolger, Eisengießerei, Bevelsberg i. W., sowie von der Aktiengesellschaft Hjelburger Hütte in Hjelburg. Letztere Firma hat der Chocoladenfabrik Suchard 46 Stück auf spezielle Maße geliefert; wir sind damit sehr zufrieden. Alfred Langer, Serrieres.

Auf Frage 41. Unterzeichneter konstruiert eiserne Dachstühle und wünscht mit Fragesteller in Korrespondenz zu treten. Fritz Gauger, Zürich-Untersträß.

Auf Frage 45. Die Firma Johann Fähr, Glashandlung in Rapperswil, liefert eine ausgezeichnete Spezialität Leim zum Journieren.

Auf Frage 45. Muster stehen zu Diensten bei Jean Rupppli, Brugg.

Auf Frage 45. Sämtliche Sorten Leim, auch für Journiere, liefern in vorzüglichen Qualitäten und billigt berechnet Gebr. Schumacher u. Cie., Luzern.

Auf Frage 48. Beste Bezugsquelle für guten Journierleim: G. A. Pestalozzi, Zürich.

Auf Frage 48. Musterzeichnungen für Möbelschreiner liefert A. Schirich, Möbelzeichner, Verfasser des schweiz. Werkes „Moderne Möbel“, Mühlebachstraße 22, Zürich V.

Auf Frage 49. Holzbrand-Verzierungen für Füllungen zc., sowie Verzierungen, Intarsien und dekorierte Arbeiten (aufgelegte Ornamente) liefert A. Schirich, Zürich V.

Auf Frage 50. Sie erhalten direkte Offerte.

Auf Fragen 53 und 60. Wenden Sie sich an Wolf u. Weiß, Zürich.

Auf Frage 53. Adolf Maffei, Zürich.

Auf Frage 54. Das beste Schmieröl für Cementröhrenmodelle liefert G. A. Pestalozzi, Zürich.

Auf Frage 56. A. Gerner in Richterzweil will sein Lager in Damenschuhmacher-Artikeln liquidieren und würde einem Uebernehmer des noch vorhandenen Lagers auch die Bezugsquelle dieses Artikels mitteilen.

Auf Frage 57. Ziegelbrettli und Nähmli jeder Art liefert S. Trey, Säge, Thayngen b. Schaffhausen.